

Wie geht es weiter mit der Hauptschule in Niedersachsen?

Gesundreden wird nicht reichen

VON CORDULA MIELKE

Minister Busemann wird es nicht leid, die Hauptschule zu loben. Erst im März hatte er anlässlich der Trendaussage im 4. Jahrgang die hohe Prognosesicherheit der Grundschullehrkräfte gewürdigt. Die Vergabe des Hauptschulpreises an niedersächsische Preisträger veranlasste ihn zu einer Lobeshymne in der Aprilausgabe des Schulverwaltungsblattes. Zum wiederholten Mal hob er die Anstrengungen der CDU/FDP-Landesregierung hervor, die Hauptschule zu stärken. Dass diese nicht die erhoffte Wirkung zeigen, scheint allerdings auch Busemann verstanden zu haben, denn sein Schreiben an die Beschäftigten endet mit dem Hinweis darauf, an wie vielen Standorten schon jetzt Hauptschulen mit anderen Schulformen in verbundenen Systemen organisiert sind. Auf den letzten Satz seines Schreiben sei an dieser Stelle besonders hingewiesen: „Letztlich entscheidet die Nachfrage über das schulische Angebot, das jeweils vorgehalten werden muss.“

Trend zu höherwertigen Schulformen verfestigt

Wenn es allein nach der Nachfrage ginge, könnte man die letzte Hauptschule in Niedersachsen bald schließen, denn auch in diesem Jahr verfestigt sich der Trend zu den höherwertigen Schulformen. Insbesondere in städtischen Bereichen ist inzwischen höher das Gymnasium die „Hauptschule“. Die vom Kultusminister immer wieder propagierte Durchlässigkeit zwischen den Schulformen ist für die Eltern nicht Vertrauen erweckend genug: Zwar wechselten 4,6 Prozent der Hauptschülerinnen und Hauptschüler des 5. oder 6. Jahrgangs an eine Realschule, aber wesentlich höher war der Erfolg der Schülerinnen und Schüler, die entgegen der Empfehlung eine höherwertige Schulform besuchten. Knapp 60 Prozent der Hauptschulempfohlenen, die es an der Realschule versuchten, erreichten die Klasse 7 ohne Wiederholung, die Realschulempfohlenen am Gymnasium erreichten sogar eine Quote von knapp 70 Prozent. Überraschend auch, dass 72 von 136 Schülerinnen und Schülern mit Hauptschulempfehlung ohne Probleme die Klasse 7 des Gymnasiums erreichten. Diese Zahlen wurden vom MK zwar im Rahmen einer



Foto: Pter Mielke

Täglich das richtige Maß zwischen Unterricht, Unterstützung und persönlicher Bindung finden. An vielen Hauptschulen wird vorzügliche Arbeit geleistet. Unser Foto zeigt Schüler der Abteilung Marketing der Schülerfirma Waren- und Service AG bei der Vorbereitung einer Fotoausstellung zur Geschichte der Wiedau-Schule.

Erhebung zum Schulerfolg ermittelt, vorsichtshalber aber in der Öffentlichkeit nicht breit gestreut.

Seit Veröffentlichung der PISA-Ergebnisse ist auch die Abschaffung der Hauptschule in der Diskussion. Insbesondere die konservativen Bildungsminister verkünden aber unverändert monoton, eine Strukturdebatte sei nicht angesagt und der Qualität von Bildung sei mit anderen Mitteln auf die Sprünge zu helfen. Dass diese Haltung mit der realen Entwicklung nichts mehr zu tun hat, zeigt der tägliche Blick in die Zeitung: Die Strukturdebatte hat längst begonnen und in einzelnen Bundesländern aufgrund zurückgehender Schülerzahlen und der gesellschaftlichen Entwertung der Hauptschule erste Umsetzungsschritte zur Folge. Auch in Niedersachsen wird das nicht zu verhindern sein – trotz der Durchhalteparolen des

Ministers. Das Infragestellen dieser Schulform hat nichts mit „bewusst geschürter Missachtung“ der Leistungen der Schülerinnen und Schüler sowie des pädagogischen Personals zu tun; es gilt allein den Tatsachen ins Auge zu sehen.

Die Strukturdebatte hat längst begonnen

Gesetzt den Fall, die niedersächsischen Maßnahmen zur Stärkung der Hauptschule entwickeln auch zukünftig keine Wirkung hinsichtlich des Anwahlverhaltens der Eltern, weil z.B. der verstärkte Berufsbezug doch nicht in ein Ausbildungsverhältnis mündet oder die Anschlussfähigkeit für weiterführende Schulen durch gekürzten Fachunterricht nicht mehr gewährleistet ist, so hat die Landesregierung im Wesentlichen zwei Möglichkeiten zu reagieren.

Wahlen der LDK 2007

In Anwendung von § 2 Absatz 1 der Wahlordnung des GEW-Landesverbandes Niedersachsen veröffentlicht das Präsidium der LDK nachstehend die Vorstandsämter, die durch die Landesdelegiertenkonferenz 2007 zu besetzen sind:

- a) der Vorsitzende oder die Vorsitzende
- b) zwei stellvertretende Vorsitzende, davon mindestens eine Frau
- c) der Leiter oder die Leiterin des Referats Beamten- und Angestelltenrecht
- d) der Leiter oder die Leiterin des Referats Allgemeinbildende Schulen
- e) der Leiter oder die Leiterin des Referats Jugendhilfe und Sozialarbeit
- f) der Leiter oder die Leiterin des Referats Ausbildung, Fortbildung, Hochschulen und Forschung
- g) der Leiter oder die Leiterin des Referats Berufliche Bildung und Weiterbildung
- h) der Leiter oder die Leiterin des Referats Gewerkschaftliche Bildung, Mitgliederbetreuung und Werbung
- i) der Leiter oder die Leiterin des Referats Frauenpolitik
- j) der Schatzmeister oder die Schatzmeisterin

Vorschlagsberechtigt sind gemäß § 2 Absatz 2 der Wahlordnung die Bezirksverbände, die Fachgruppen, die Ausschüsse, der Landesvorstand und der Geschäftsführende Vorstand. Das Präsidium bittet, die Wahlvorschläge bis zum 8. August 2007 zu senden an: GEW-Landesverband Niedersachsen, Berliner Allee 16, 30175 Hannover.

Das Präsidium der LDK 2007
Campen, Gross, Mielke, Poguntke

Zum einen könnte sie den Zugang durch eine Einschränkung des Elternrechts regulieren – zum anderen könnte sie doch zu einer Zusammenlegung von Schulformen gezwungen sein, um weiterhin ein wohnortnahes vollständiges Schulangebot vorzuhalten.

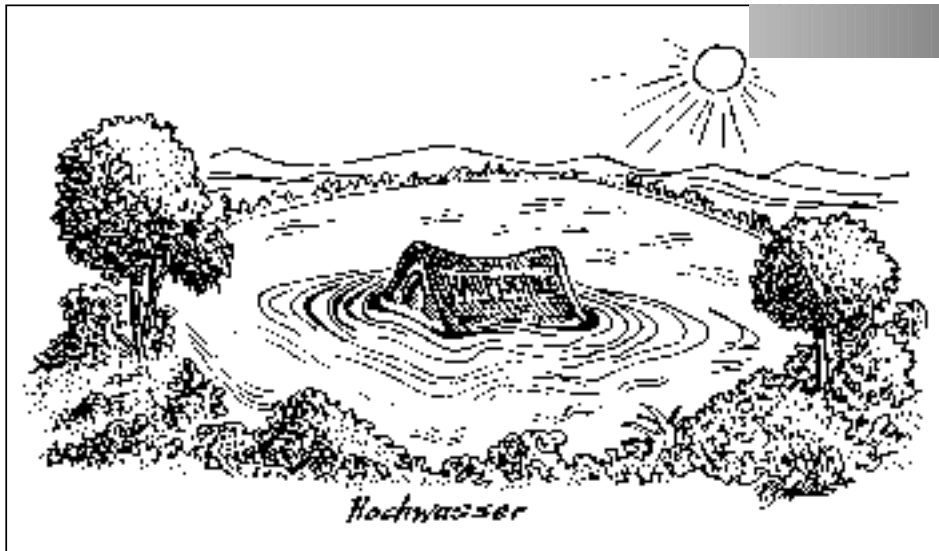
Die Probleme von Haupt- und Realschule werden jedoch durch eine Zusammenlegung beider Schulformen nicht gelöst sein. Die

Strukturprobleme der Hauptschule sind nur durch eine gravierende Strukturveränderung zu beheben, die auch das Gymnasium einbindet. Die aktuelle Beschlusslage der GEW mit ausführlicher Begründung, warum die so genannte Zweigliedrigkeit keinen Zwischenschritt zur „Einen Schule für alle“ darstellt, ist in der März-Ausgabe der EuW Niedersachsen veröffentlicht worden. Vom Ergebnis der Landtagswahl wird abhängen, ob sich die Bildungspolitik Niedersachsens in die Richtung integrativer Systeme bewegen wird, wie die GEW sie fordert.

Hauptschularbeit hat viele positive Aspekte

Mit der möglichen Abschaffung der Hauptschule geht aber auch die Frage einher, wie sich positive Aspekte der pädagogischen Arbeit dieser Schulform im Interesse der betroffenen Schülerinnen und Schüler auch in (teil)integrierten Systemen erhalten lassen? Hier lohnt ein genauerer Blick auf die Arbeit, die heute in Hauptschulen geleistet wird. Wohl wissend, dass die spezifischen Bedingungen zwischen den einzelnen Hauptschulen unterschiedlich sind, kann doch generalisierend festgehalten werden, dass in dieser Schulform Schülerinnen und Schüler zusammenkommen, die häufig gekennzeichnet sind durch Migrationshintergrund oder familiäre Hintergründe mit geringen sozialen, kulturellen und ökonomischen Ressourcen.

Neben der ethnischen Heterogenität zeichnen sich Hauptschulklassen aber auch durch eine enorme Leistungsheterogenität aus.



Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache besuchen diese Schulform z.B. häufig allein aufgrund noch fehlender Sprachkenntnisse. Auch die Rückläufer aus Realschule und Gymnasium sind zu einem relevanten Teil durchaus an höheren Bildungsabschlüssen interessiert und trotz negativer Bildungserfahrung ambitioniert. Neben diesen Jugendlichen, die durchaus Ansprüche an inhaltlich-fachliche Lernprozesse stellen, steht die Gruppe, deren Motivation und Leistungsbereitschaft einer besonderen Unterstützung bedarf. Bei ihnen geht es vorrangig darum, Bildungspotenziale und Schulbezüge offenzuhalten.

Die Lehrkräfte der Hauptschule haben nun die Quadratur des Kreises zu bewältigen und Schülerinnen und Schülern, deren Schulkarrieren aufgrund welcher Bedingungen auch immer Brüche aufweisen, in extrem ungünstig zusammengesetzten Lerngruppen zu fördern. Es gilt zu motivieren, ohne die Ursache beheben zu können, weshalb diese Kinder die Motivation am Lernen verloren haben. Es gilt täglich, das richtige Maß zwischen Fachunterricht, Unterstützung und persönlicher Bindung zu finden. Hier wird zwar vorzügliche Arbeit geleistet – aber optimale Bildungschancen können trotz allem nicht geschaffen werden.

Durch die Abschaffung der Orientierungsstufe haben sich die Voraussetzungen weiter verschärft. In den Jahrgängen 5 und 6 treffen meist nur noch die Schülerinnen und Schüler zusammen, die größter Förderung bedürfen, die oftmals wenig häusliche Unterstützung erfahren und sich gegenseitig kaum positives

Vorbild sein können. Die Hoffnung, häufigere Erfolgerlebnisse, da ja die Guten und Besten fehlen, steigere die Leistung der Schwachen und verbessere ihre Haltung zur Schule, erfüllt sich nicht und gleicht die Nachteile der frühen Trennung nicht aus.

Die in der Hauptschule so wichtige Stabilisierungs- und Beziehungsarbeit wird in den folgenden Schuljahren durch Rückläufer und

Zusammenlegung bzw. Teilung von Klassenverbänden gestört. Solche Diskontinuitäten sind für die pädagogische Arbeit extrem hinderlich und kosten alle Beteiligten unendlich Kraft. Und trotzdem wird versucht, eine pädagogische Kultur des Vertrauens, der Anerkennung und Unterstützung zu bewahren. Es ist eine dauernde Gratwanderung, Schülerinnen und Schüler zu schulischen Leistungen zu motivieren, wohlwissend, dass das Tauschversprechen der Schule, mit einem guten Abschluss auch einen Ausbildungsplatz und Lebenschancen zu vergeben, längst nicht mehr funktioniert.

Mit einer Zusammenlegung von Schulformen ist es nicht getan

Auch wenn die Hauptschule aufgelöst wird, wird es weiterhin Jugendliche mit den skizzierten Problemen geben, die eine besondere pädagogische Stützung und emotionale Anerkennung benötigen. Es gilt, die besonders in den Hauptschulen aufgebaute pädagogische Kultur zu würdigen, weiterzuentwickeln und in integrierenden Schulformen zu etablieren. Wenn jetzige Hauptschülerinnen und -schüler gemeinsam mit leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern unterrichtet werden, bekommen sie die Möglichkeit, an positiven Vorbildern zu lernen. Zur Stabilisierung ihres Selbstbewusstseins in Lernprozessen muss aber weitere Unterstützung bereitstehen, um negativen Bildungsverläufen entgegenzuwirken.

Mit einer reinen Zusammenlegung von Schulformen ist es somit nicht getan, zu einer gelingenden Arbeit in integrierenden Schulformen bedarf es einer Ausgewogenheit zwischen Leistungsforderung und Fürsorge. Niedersachsen verfügt mit seinen Gesamtschulen über gute Praxisbeispiele – bei Herrn Busemann ist diese Schulform aber zurzeit ja leider nicht in „en vogue“; vielmehr besteht seit 2003 ein gesetzlich verankertes „Errichtungsverbot“ für neue Gesamtschulen. Die Aufhebung dieses Verbotes ist dringend geboten, damit überall dort, wo Eltern und Erziehungsberechtigte es wünschen, weitere Gesamtschulen gegründet werden können, um das Menschenrecht auf Bildung für alle Schülerinnen und Schüler mittels einer integrierenden statt ausgrenzenden Pädagogik gleichermaßen umzusetzen. Erste Elterninitiativen gibt es, sie geben Anlass zur Hoffnung und finden die Unterstützung der GEW.

Cordula Mielke ist Mitglied im Schulhauptpersonalrat

Neue Besoldungstabelle ab 2008

Wie schon in EuW berichtet, hat die Landesregierung mit dem Haushaltsbegleitgesetz 2007 vom 15.12.2006 für die Beamtinnen und Beamten eine Sonderzahlung in Höhe von 860 Euro für den Monat Dezember 2007 angekündigt. Anwärterinnen und Anwärter sollen 250 Euro erhalten; die Versorgungsempfängerinnen und -empfänger werden mit 614 Euro bedacht; bei einem Anteilssatz von 60 Prozent gibt es 368 Euro zum Witwen- oder Witwergeld, bei einem Anteilssatz von 55 Prozent sind es noch 338 Euro. Die Sonderzahlung zum Unfallwaisen-

geld beträgt 184 Euro, zum Vollwaisengeld 123 Euro und zum Halbwaisengeld 74 Euro.

Außerdem werden ab dem 01.01.2008 die Grundgehaltssätze, Familienzuschläge, Amtszulagen und allgemeinen Stellenzulagen der niedersächsischen Beamtinnen und Beamten sowie Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger um 3,0 Prozent erhöht. Wer nicht zum Taschenrechner greifen möchte, kann die ab dem 01.01.2008 geltende Besoldungstabelle auf der Homepage der GEW Niedersachsen abrufen: www.gew-nds.de